

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 68.

Dienstag den 26. August

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Floßwesen.

Durch einen vorgekommenen Fall sieht man sich veranlaßt, nachstehende Bestimmungen wieder zu veröffentlichen.

Nach der Floßordnung darf auf der Nagold die Länge eines Floßes nicht über 930 Fuß und dessen Breite nicht über 13 Fuß betragen.

Die Bemannung eines solchen Floßes soll nach einem Erlaß der K. Finanzkammer des Schwarzwald-Kreises vom 25. Novbr. 1834 aus mindestens 6 Mann bestehen. Die Floße sind mit Sperren zu versehen.

Die Ortsvorsteher haben dieses bekannt zu machen, an solchen Orten, wo Anbindstätten sich befinden, die Floße nur dann abgeben zu lassen, wenn sie sich versichert haben, daß sie gehörig bemannt sind, auch Verfehlungen gegen diese Bestimmungen zu bestrafen.

Den 20. August 1845.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Schuhmacher Joh. Christian Werner von Warth ist nach Mühlhausen in Frankreich ausgewandert, nachdem er die gesetzliche Bürgerschaft auf Jahresfrist gelistet hat.

Den 20. August 1845.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Auswanderung.

Es wandern nach Nordamerika aus

und haben die gesetzliche Bürgerschaft gestellt:

Jakob Schwarz, lediger Schuhmacher von Cresbach,
die ledige Anna Schittenhelm von Thumlingen mit ihren drei unehelichen Kindern: Friedrich, Anna Maria und Barbara.

Den 19. August 1845.

K. Oberamt.

Akt. Fuchs, St. B.

Forstamt Altenstaig.

Zur Nachricht für Holzhändler und Flößer.

Die Herren Holzhändler und Flößer werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß in Folge höherer Anordnung für die Benützung der seit dem 26. April d. J. in dem Eigenthume der Finanz-Verwaltung befindlichen Wasserstube am Zinsbach eine Abgabe von fünf Gulden pr. Floß festgesetzt worden seye, welche am Ende des Floßjahrs an das K. Kameralamt Altenstaig zu bezahlen ist.

Den 19. August 1845.

Königl. Forstamt.

v. Seutter.

Forstamt Sulz.

Revier Sulz.

Holzverkauf.

Am Mittwoch dem 3. Sept. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

wird in dem Kronwald Dornhanerhalde nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 Stücke tannene Säglöße von verschiedener Länge,

457 Stücke tannenes Floß- und Bauholz,

2 Klstr. tannene Scheiter,

1490 Stücke tannene Wellen und

1 Klstr. tannene Kiepelrinde.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß, wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf in Marschallenzimmern auf dem Rothbause stattfinden werde, in welchem Fall den Käusern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Den 21. August 1845.

Königl. Forstamt.

Urkull.

Forstamt Sulz.

Revier Sulz.

Holzverkauf.

Am Freitag dem 5. Sept. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

wird in dem Kronwald Stumpfen-Ebene II. Abtheilung nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

28 Stücke tannene Säglöße von verschiedener Länge,

2071 Stücke tannenes Floß- und Bauholz;

Samstag dem 6. Sept. d. J.,

ebenfalls Morgens 9 Uhr,

5438 Stücke tannene Wellen und

1 Klstr. tannene Kiepelrinde.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß, wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf in Sigmarswangen auf dem Rathbause stattfinden werde, in welchem Fall den

ein Haus
en und lär-
Meisterstück
unftet war,
Hand den
ba zog die
die Tage,
uffe nie ge-
folgt.)
de.
nem Haus-
schmecken-
attermangel
ise an, man
an in man-
ichen Aker
Binersalat.
allbekannt
ung, denn
alayspflanzen
öchte jeder
arch Salat-
schaffen.
iten.
könig einen
r Gefragte
ot ein Bür-
ürgerlich?"
ität wohl,
Strafe von
wenn einer
amer Die-
d ritt fort.
sein Keller,
elirt,
om Keller,
t.
:
hpreise.
n Tübingen:
Kernendr. 14kr.
16kr. — D. 1.
senfleisch 9.
fleisch 7.
fleisch 6.
wfl. abgez. 8.
unabgez. 9.
In Calw:
Kernendr. 15kr.
5kr. 2 D. 1.
senfleisch 9.
fleisch 8.
fleisch 6.
wfl. abgez. 8.
unabgez. 9.



Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Den 21. August 1845.

Königl. Forstamt.
Urfull.

26. 8. 45

N a g o l d.

Die Sonntagsfeier betreffend.

Der Kirchen-Convent hält es für angemessen, der gesammten hiesigen Gemeinde die noch in voller Gültigkeit bestehenden Vorschriften in Betreff der Sonntagsfeier hiemit in Erinnerung zu bringen, nach welchen an Sonn- und Festtagen alle werktäglichen Geschäfte im Felde, in den Gassen und in den Häusern einzustellen sind und alles Lärmen und Schreien zc. in den Häusern und in den Straßen streng verboten ist. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß an Sonn- und Festtagen von den Metzgern kein Vieh eingeführt und geschlachtet, von den Hölzern zc. an den Hölzern nicht gearbeitet, von Fuhrleuten, Boten zc. keine abgeladenen Fracht-Gegenstände ausgeführt werden dürfen. Auch soll während der Gottesdienste sowohl des Nachmittags, als des Vormittags, in den Wirthehäusern nicht gezecht, auf den Kegelnbahnen nicht gefegelt, kein Wein oder Bier über die Straße geführt, in den Mühlen nicht gemahlen, von den Bäckern nicht gebacken werden, und sollen alle Läden der Kaufleute und der Handwerker vom Anfang des Zusammenlautens bis zum Schlusse eines jeden Gottesdienstes geschlossen gehalten werden.

Die Polizeidiener sind bei Strafe verpflichtet, alles Sonntagspolizei-Widrige, das sie wahrnehmen, ohne Ansehen der Person zur Anzeige zu bringen.

Der Kirchen-Convent hat übrigens zu dem christlichen Sinne der Gemeinde das Vertrauen, daß er zu strengeren Maßregeln nicht genöthigt werden, sondern daß diese Erinnerung zu Aufrechterhaltung einer würdigen Feier des Sonntags genügen werde.

Der Kirchen-Convent:
Dekan Stockmayer.
Helfer Hauff.
Fuchstatt.
Bischer.
Rumpp.
Buob.

**Altenstaig Stadt.
Kaufladen- und Waaren-Verkauf.**

Aus der Debitmasse des hiesigen Bür-

gers und Kaufmanns Joseph Alois Brougier ist dessen Handlungshaus sammt Waarenlager im Aufstreich zu verkaufen.



Die Realitäten bestehen in einem großen Wohnhause, welches für zwei Haushaltungen eingerichtet, und neben der Einrichtung eines schönen geräumigen Ladens und Comptoirs mit Magazin und sonstigen Räumen, auch einem großen gewölbten und ganz guten Keller versehen ist.

Dazu gehört ein Nebengebäude, welches als Magazin benützt werden kann und hinlänglichen Raum enthält, und ein Küchegärtchen beim Haus; Alles zusammen angeschlagen zu 7000 fl.

Die Gebäulichkeiten sind noch gar nicht alt und im besten Stand erhalten, auch haben sie eine zum Handelsbetrieb günstige und gesunde Lage, und auf der hinteren Seite des Hauses fließt der Mühlbach ganz nahe vorbei.

Das Waarenlager besteht in Ellen- und Spezerei-Waaren, Schmid- und Gussseisen, Farbwaaren, Porzellan und Steingut, auch Konditorei-Waaren, und kann dem Käufer der Realitäten vorbehaltlich der Genehmigung der Creditorschaft mit in den Kauf gegeben werden.

Dieses Handlungshaus hat sich bisher und seit vielen Jahren einer großen Frequenz zu erfreuen gehabt, und wenn solches ein solider Geschäftsmann, der einiges Betriebs-Kapital besitzt, an sich bringt, so darf er auf diesem Plage mit Sicherheit auf ein gutes Fortkommen sich Rechnung machen.

An dem Kaufschilling muß $\frac{1}{4}$ baar beim gerichtlichen Erkenntnis, und die weiteren $\frac{3}{4}$ je auf Martini 1846, 1847 und 1848 bezahlt werden.

Zur Versteigerung selbst ist Montag der 15. Septbr.,
Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, um welche Zeit sich die Liebhaber auf hiesigem Rathhause einfinden wollen; auch haben auswärtige unbekannte Kaufsliebhaber sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 13. August 1845.

Der Güterpfleger:
Kaufmann Lieb.

Vdt. Stadtschultheiß
Speidel.

**Berneß,
Gerichtsbezirks Nagold.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

Da sich bei der Eventual-Theilung des verstorbenen Georg W. Theurer eine Vermögens-Unzulänglichkeit herausgestellt hat, so ist von dem königlichen Oberamtsgericht ein Samt eingeleitet worden. Es ist deswegen dessen Haus und Liegenschaft dem Verkaufe ausgesetzt, und besteht in:



- einem einstöckigen Hause mit zwei Wohnungen neben einander im untern Städtchen;
- einer Scheuer, welche auf dem Felde steht;
- $7\frac{1}{4}$ Ruthen Küchengarten bei dem Haus;
- der Hälfte an 1 Morgen $2\frac{1}{2}$ Bier-
tel $29\frac{1}{4}$ Ruthen Grasberg;
- 3 Morgen $1\frac{1}{2}$ Bier-
tel Gütern mit
1 Bier-
tel $8\frac{1}{2}$ Ruthen Hecken und
Steinmauern.

Diese Verkaufs-Objekte werden am Montag dem 1. Septbr.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause zum Verkaufe gebracht werden, wozu Kaufslustige, Auswärtige mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, höflich eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 15. August 1845.

Aus Auftrag:
Stadtschultheiß Rapp.

Neuweiler,
Oberamts Calw.

Liegenschaftsverkauf.

Dem Jakob Schleich dahier wird am Montag dem 15. Sept. d. J.,
Mittags 12 Uhr,



im Lamm dahier ein Theil seiner Liegenschaft im Erefusionswege verkauft. Dieselbe besteht in:

- einer zweistöckigen Behausung mit Anbau und Keller, Backofen und einem Gemeinde-Antheil;
- 1 Morgen $\frac{1}{2}$ Bier-
tel 18 Ruthen
Baum- und
Grasgarten;
- 2 Morgen $3\frac{1}{2}$ Bier-
tel 29 Ruthen
Acker, alles beim Haus.



Die Bedingungen hiebei werden am Kaufstage vor der Verhandlung bekannt gemacht werden; unbekannt Liebhaber haben amtlich beglaubigte Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Den 15. August 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Seeger.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Harzwald-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihren besitzenden Harzwald in Allmandsichten von 169 Morgen Meißgehalt an den Meistbietenden zu verpachten, und ist hiezu

Donnerstag der 28. August d. J. bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen, wo die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 18. Aug. 1845.

Im Namen
des Gemeinderaths:
Schultheiß Kef.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Abstreichs-Afford über die Arbeiten an dem neuen Schulhausbauwesen dahier.

Die hiesige Gemeinde ist in die Nothwendigkeit versetzt, ein neues Schulhaus erbauen zu lassen. Nach dem revidirten Ueberschlag betragen die Kosten der

Grabarbeit	248 fl.
Maurer- und Steinbauerarbeit	3019 fl. 53 fr.
Gypferarbeit	313 fl. 7 fr.
Zimmerarbeit	2832 fl. 19 fr.
Schreinerarbeit	841 fl. 46 fr.
Schmidarbeit	56 fl. 40 fr.
Glaserarbeit	277 fl. 42 fr.
Schlosserarbeit	473 fl. 36 fr.
Anstricharbeit	202 fl. 20 fr.
Klasknerarbeit	127 fl. 22 fr.
Pflasterarbeit	96 fl. 36 fr.
Gusseisen	216 fl. 30 fr.
Hafnerarbeit	9 fl. 36 fr.
Insgemein	215 fl.

Diese Arbeiten werden am Mittwoch dem 3. Sept. 1845, Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Unterjettingen mittelst Abstreichs veraffordirt werden. Zu dem Abstreich werden nur solche Handwerksleute zugelassen, welche mit technischen und oberamtlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen versehen sind; auch hat jeder Affords-Uebernehmer einen zahlungsfähigen Bürgen als Selbstschuldner und Selbstzähler zu stellen.

Die Herren Ortsvorsteher, welchen dieses Blatt zukommt, werden ersucht, dieses den betreffenden Handwerksleuten in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Den 16. August 1845.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Walter.

Erzgrube,

**Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.**

Höherem Auftrag zu Folge wird die in No. 60. und 61. dieses Blattes

näher beschriebene Liegenschaft des Friedrich Schmann, Schmid's dahier, noch einmal dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und zwar die Liegenschaft

am Samstag dem 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

und das vorhandene Futter und eine Kuh an demselben Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

wozu die Liebhaber in das Gasthaus zum Bären mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses der letzte Verkauf ist und kein weiteres Nachgebot mehr angenommen wird.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 22. August 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Faust.

Böfingen,
Oberamts Nagold.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage gemäß wird im Wege der Real-Exekution der Wittve des Johannes Weingärtner, Tagelöhners, am

Samstag dem 20. September, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier verkauft:

der vierte Theil an einem zweistöckigen Wohnhause, Scheuer, Schopf und Nebenschopf, in gutem Zustand erhalten;

ungefähr 3 1/2 Morgen Aecker in drei Zellgen, und

1 Morgen Wiesen in der Aichhalde.

Die Liebhaber können vorher das Anwesen jeden Tag beaugenscheinigen, haben sich aber am Tage der Verhandlung mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Um dessen Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher gebeten.

Den 20. August 1845.

Im Namen
des Gemeinderaths:
Schultheiß Koch.

Böfingen,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrag gemäß wird in der Gantsache des

Peter Kag, Hirschwirths dahier, nachstehende Liegenschaft auf hiesigem Rathhause am Freitag dem 5. Sept. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, zum letzten Verkauf gebracht, und zwar:

1) das zweistöckige, erst vor 45 Jahren neu erbaute Wirthschafts-Gebäude zum Hirsch, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeit; es enthält im unteren Stock einen Keller, Stallungen, Scheuer und Schopf; im zweiten Stock befindet sich die Wirthsstube mit einem weiteren heizbaren Zimmer, Kammer, Speisekammer und Küche, mit einem Kunstherd versehen;

2) ein besonders stehendes zweistöckiges Braubaus, welches ganz gut und vortheilhaft eingerichtet ist, mit einer großen Braupfanne, feinem Malskasten, steinerner Küble, einem mit Steinen belegten Malzboden und guter Malzdörre versehen; auch befindet sich eine Brannwein-Brennerei dabei; im zweiten Stock ist ein Tanzboden mit Küche und Kammer. Unter diesem Braubaus ist ein großer Keller mit einem Pumpbrunnen, wodurch man das Wasser bequem in die Brauerei leiten kann;



3) neben diesen Gebäuden ist noch ein besonders stehender Holzschopf und eine bedeckte Hütte zu Aufbewahrung von Fässern.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind alle in gutem Zustande, wobei bemerkt wird, daß das Bierhaus erst vor 5 Jahren neu erbaut wurde, und somit ein tüchtiger Bierbrauer sein gutes Auskommen hier finden könnte, da im hiesigen, 95 Bürger zählenden Orte sonst keine Brauerei ist, und dieselbe mitten im Ort an der Straße liegt.

- 4) Bei diesen Gebäulichkeiten liegt eine schöne Hofraithe;
- 5) hinter den Gebäuden ein Garten, 3 Viertel im Reß haltend, in welchem schöne und fruchtbare Bäume stehen;

Wiesen:

- 6) die Hälfte an 2 Morgen 1/2 Viertel 10 Ruthen im Liechtenbach;
- 7) die Hälfte an 2 Morgen 1 Viertel 2 Ruthen in der Blacha;
- 8) 2 Viertel an dem Weibinger Weg;
- 9) 2 Morgen 1 Viertel Mähfeld auf der Buch;

Acker:

- 10) 8 1/2 Morgen auf der Buch;
- 11) 2 Morgen im Erlenbach.

Auswärtige Käufer haben sich mit beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen, widrigenfalls solche nicht zur Steigerung zugelassen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 23. August 1845.

Güterpfleger
Engelland.

Vdt. Schultheiß
Koch.

**Böfingen,
Oberamts Nagold.**

Fahrniß = Auktion.

Aus der Ganmmasse des Hirschwirths Kas dahier



wird in dessen Behausung eine Fahrniß-Auktion

am Freitag dem 5. Sept. d. J., von Morgens 7 Uhr an, gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

- 1) Bettgewand und Leinwand;

- 2) Faß- und Bandgeschirr, mit Eisen gebundene eichene Fässer;
- 3) ungefähr 60 Pfund Hopfen;
- 4) 5 Wirthstische, 8 Schranken und allgemeiner Hausrath;
- 5) Roßgeschirr;
- 6) Fuhr- und Bauerngeschirr;
- 7) eine steinerne Krautstange;
- 8) Scheurengeschirr;
- 9) Schreinwerk;
- 10) Zinngeschirr;
- 11) Porzellan-, Stein- und Glasgeschirr.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dieses ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 23. August 1845.

Güterpfleger
Engelland.

Vdt. Schultheiß
Koch.

**Emmingen,
Oberamts Nagold.
Gefundenes.**

Auf dem Wege von Herrenberg bis nach Oberjettingen wurde am 20. August ein tuchener Uebermantel gefunden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Den 21. August 1845.

Schultheißenamt.
Kenz.

**Weibingen,
Oberamts Nagold.**

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganmmasse des gestorbenen jung Jakob Braun, Bäckers dahier, wird dessen Liegenschaft, bestehend in einem halben Haus und Scheuer an der Egenhauser Straße, worauf Schildwirthschafts-Gerechtigkeit ruht, nebst mehreren Gütern, welche bereits um 683 fl. angekauft ist, am

Samstag dem 30. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Mal versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. August 1845.

Der Güterpfleger:
Vdt. Schultheiß
Bihler.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Rappen-Empfehlung.

Ich habe ein Commissions-Lager von allen Sorten Rappen neuerster Facon und von vorzüglichem Tuch übernommen, und glaube durch billige Preise Absatz zu erzielen.



Ebr. Dengler, Kaufmann.

Nagold.

Alten guten Weinbranntwein verkauft billig



F. W. Bischer.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Aus meiner G. F. Müllerschen Pflege liegen 110 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



F. W. Bischer.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung leibe ich 124 fl. Pflegschaftsgeld aus.



F. W. Bischer.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind sogleich gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 21. August 1845.

J. K. Wertsch.

Berneck.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung sogleich 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 14. August 1845.

Johann Georg Göz.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und Verzinsung 50 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.



Den 14. August 1845.

Jakob Kas, Pfleger.

Altenstaig.

Arbeiter-Gesuch.

Die Unterzeichneten nehmen noch 15



bis 20 Arbeiter zu einer Wegbaute an
und versprechen guten Lohn.

Die Herren Ortsvorsteher werden
um gef. Bekanntmachung ersucht.

Den 21. August 1845.

Michael Wurster.
Christian Wurster.

H o r b.

Bau = Afford.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein
am 24. Mai d. J. abgebranntes Gast-
haus zum Ritter wieder aufzubauen,
und wird daher sämtliche Arbeiten im
Abstreich veraffordiren.

Der Ueberschlag beträgt bei der
Grab-, Maurer- und
Steinhauer = Arbeit
samt allen Mate-
rialien und Fuhrlohn 2329 fl. 54 fr.

Gypferarbeit sammt al- len Materialien und Fuhrlohn	733 fl. 51 fr.
Zimmerarbeit ohne Holz und ohne Fuhrlohn	638 fl. 51 fr.
Schreinerarbeit ohne Materialien	340 fl. 56 fr.
Glaferarbeit sammt al- len Materialien und Fuhrlohn	235 fl. 48 fr.
Schlosserarbeit sammt Eisen, Kofhen und Anschlagen	496 fl. 4 fr.
Flaschnerarbeit	119 fl.
Gusseisen	148 fl.
Anstricharbeit	325 fl.
Hafnerarbeit	23 fl.

Hiezu werden tüchtige Handwerks-
leute auf

Dienstag den 2. September,
Vormittags 9 Uhr,
in das neben dem Ritter befindliche Le-
dersche Haus eingeladen.
Den 22. August 1845.

Ritterwirth Raible.

W i l d b e r g.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete nimmt ei-
nen von rechtschaffenen Eltern
erzogenen Knaben in die Lehre.
Den 23. August 1845.

Michael Maier,
Küfermeister.

In der F. W. Bischer'schen Buch-
druckerei sind zu haben:

Das Königlich württembergische Poli-
zei-Strafgesetz vom 2. Okt. 1839.
Zweite Ausgabe. Broschirt. 12 fr.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 22. August OberamtsThierarzt
Schreiber in Ludwigsburg, 31 Jahre alt; zu Stuttgart
der pens. HauptpostamtsInspektor Hoffmann.

Ernannt wurden: Zum Konsul in Wien der Ban-
kier S. Biedermann daselbst; zu Schultbeissen D. Dö-
wald zu Dächlingen, J. Kopp zu Verlach, J. Buck zu
Tigerfeld, R. Maurer zu Goffenzugen, A. Waidelich
zu Erzgrube, Ch. Kobler zu Schura; zum Schulmeister
in Ebni Sigler zu Enzweihingen.

Erledigte Stellen: Die eines Oberamtsarzts zu
Stuttgart, Gehalt nebst Pferdsration und doppeltem Schreib-
materialienUebersum 500 fl.; die evang. Hospitalprediger-
stelle in Giengen bei Heidenheim, Eink. 738 fl.; die ev.
Pfarrei Erligheim, Eink. 635 fl.; die OberamtsAktuarate
Maulbronn und Niedlingen; die Schuldienste zu Herzogs-
weiler, Walfersbach und Mettenberg, Eink. je 250 fl. nebst
Wohnung.

Oberstlieutenant v. Baur erhielt das Kommandeur-
kreuz, Oberstlieut. v. Reinhardt und Major v. Vinder
das Ritterkreuz des badischen Ordens vom Jähringer Löwen.

Aus Anlaß der Visitation des Oberamts Nagold ist
der Schultbeiß und Rathschreiber Schaible zu Sim-
mersfeld wegen seiner Verdienste um diese Gemeinde und
um die Bewirthschaftung der Gemeindevaldungen öffent-
lich belobt worden.

Aus Tyrol, Anfangs August. Seit dem 3. d. zählt
man in Meran auch Se. Maj. den König von Württem-
berg unter die Kurgäste. Derselbe bewohnt den Edelstg
Steinachheim, das stattlichste Haus des Sädtchens, und
scheint sich in der schönen Landschaft an der Eisch und
Passer gut zu gefallen.

Beim Bahnhof in Stuttgart sollen die Grundmauern
gewichen seyn, so daß sie mit eisernen Klammern zusam-
mengenietet werden mußten.

Tags-Neuigkeiten.

Ein Bäcker in London lebte am 2. August, ob aus
Spekulation, oder um sich einen Spaß zu machen, einen
Zettel folgenden Inhaltes an seinen Laden: „Dem verehr-
lichen Publikum zeige ich hiermit an, daß dieser Laden
heute Abend um 6 Uhr geöffnet wird. Die erste Frau,
die hineinkommt, erhält ein Pfund Brod, vier Pence und
ein Glas Wachholder, die zweite ein halb Pfund
Brod, zwei Pence und ein Glas Wachholder, die dritte
vier Pfund Brod und ein Glas Wachholder! und jeder
oder jede, die einen vierpfündigen Laib Brod bei mir kauft,
bekommt zwei Pence oder ein Glas Wachholder!“ Diese
Anzeige that ihre Wirkung. Zu bezeichneter Stunde
drangten sich dichte Haufen Neugieriger vor dem Laden,
und an der Thüre versammelte sich die Hefe der Londoner
Einwohnerschaft, meist aus halbverhungerten und zerlum-
pten Weibern bestehend. Da setzte es Faustschläge, Fuß-
tritte, blaue Male, zerkrakte Gesichter und zerrissene
Hauben, und die Polizei hatte alle Hände voll zu thun.
Wer indessen den Lorbeer errungen, hat man nicht erfahren.

Auf einer einsamen Straße in Spanien begegneten
Räuber einem Blutegelhändler und forderten ihm
sein Geld ab. Dieser konnte, entweder weil er absichtlich
ohne Geld reiste, oder weil er seine Baarschaft zum An-
kauf der Waare verwendet hatte, sie nicht befriedigen.
Da banden ihm die Räuber aus Ingrimme den Kopf in
den Blutegelsack, fesselten ihm die Hände, und überließen
ihn so seinem Schicksale. Welche Qualen der Unglückliche

ausgestanden, läßt sich leicht ermessen. Hirten, die kurz darauf des Weges kamen, fanden ihn bereits leblos.

Bei dem Pariser Postamte kam seit längerer Zeit jedes Viertelsjahr ein Brief von der sibirischen Grenze poste restante an einen polnischen Baron in Paris. Einige Tage nach dessen Ankunft erschien regelmäßig ein schöner Mann von militärischer Haltung, und bewies durch Vorzeigung seiner Papiere, daß der Brief an ihn gerichtet sey. Der Postbeamte machte natürlich keine Schwierigkeit, ihm unter Angabe des Portobetrags das Schreiben auszuhändigen. Der Pole sah dann, langsam seine Börse ziehend, die Adresse genauer an, fand aber jedes Mal, daß der Brief, obgleich seinen Namen tragend, nicht ihm geböre. Diese seit mehreren Jahren und stets unter denselben Umständen sich wiederholende Erscheinung mußte endlich Aufmerksamkeit erregen. Die Briefe selbst enthielten jedoch, wenn man sie öffnete, nur weiße Blätter, so daß man sich in Vermuthungen über diese seltsame Korrespondenz erschöpfte, bis endlich eine Indiskretion auf die wahre Spur leitete. Der Pole, der regelmäßig jedes Viertelsjahr auf der Post erschien, und den an ihn bestimmten Brief nach gelesener Adresse zurückwies, gehört einer jener Familien an, deren sämtliche Mitglieder — sein Vater, drei Brüder und zwei Oheime — in Folge der Ereignisse von 1831 nach Sibirien transportirt worden sind; er allein entkam. Um nun von ihnen Nachrichten zu erhalten, ohne Porto zahlen zu müssen, hatte er folgendes Mittel erfunden: Jedes Familienmitglied schrieb ein Wort an der Adresse, so daß er, der ihre Handschriften wohl kannte, bei dem bloßen Anblicke dieser, Ueberzeugung von ihrem Leben, und durch die verschiedenen Poststempel auch Nachricht von ihrem Aufenthalt hatte. Wenn man die beschränkten Mittel eines polnischen Refugiee in Erwägung zieht, wird man über diese sinnreiche Kriegeslist gewiß eher gerührt als aufgebracht seyn.

Heirathslustige Frauenzimmer werden gesucht. Junge Mädchen oder junge Wittwen, freie oder freige worden, neue oder erprobte Schönheiten, Alle sind willkommen. Es handelt sich um ein nationales, philanthropisches, humanitärisches Werk. Wer nicht über fünf- undvierzig Jahre zählt, kann konkurriren. Folgendes ist die offizielle Aufforderung, welche in allen 86 Departements Frankreichs mit Trompetenbegleitung erlassen wurde: „Frankreich, welches Algier beherrscht, hat daselbst Kraut gepflanzt, Kinder gezogen und Häuser gebaut. Wer wird aber diese Häuser bevölkern! Wer wird diese Kinder auf die Weide führen? Wer wird die Pflanzung dieses Krautes fortsetzen. Die Kolonisten sind Soldaten, Ein Trommelschlag kann sie zu den Waffen rufen, und wenn Ein cinatus kämpft, verliert der Pflug seinen Führer. Man sucht also Frauen, Frauen für diese großen Sieger. Die Heirathen werden in Toulon geschlossen. Achtzehntausend Männer warten auf Euch, eilet daher Ihr Jungfrauen und Wittwen!“

Die Gerüchte über das Unwohlseyn des Königs Ludwig Philipp von Frankreich erhalten sich.

Am 10. August zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags starb in Delft der Uhrenmacher Raundorff, der sich für

den Sohn Ludwigs des Sechzehnten und Herzog von Normandie hielt.

Schwarz auf Weiß.

Es war ein Müllerbursche,
Der hatt' ein Mädel fein,
Und baut' auf ihre Treue
Fest, wie auf Fels und Stein;
Auch war ein Schornsteinfeger,
Ein attaschanter Mann,
Der mit des Müllers Schädel
Manch Liebesfädchen spann. —
Des Müllers Schädel dachte:
Was frommt das Ginerlei?
Ein Mann ist doch nur Giner,
Und zwei sind ihrer Zwei,
Und wenn der Müllerbursche
Des Mühlwerks warten muß,
Gibt sie dem schwarzen Gesellen
Verstohlen Kuß auf Kuß.
Bald raunten gute Freunde
Dem Müller in das Ohr:
„Du kennst den Schornsteinfeger,
Wir rathen, dich vor!“ —
„Hi Pöffen! rief der Müller,
So wahr ich Anton heiß!
Und wolt' Ihr, daß ichs glaube,
So gebts mir Schwarz auf Weiß!“ —
Da traf sichs, daß der Müller
Zu seiner Schönen kam,
Und spät von ihr im Dunkeln

Ein Fremder Abschied nahm;
Der Fremde that gar zärtlich,
Küßt Wang und Mündchen ihr,
Da kam der ehrliche Müller
Und schrie: „Wer küßt Dich hier?“ —
„Es ist, sprach sie, mein Vetter,
Der von uns Abschied nimmt,
Weil er mit frühstem Morgen
Von hier nach London schwimmt.“ —
„Herr Vetter! ruft der Müller,
Auch einen Kuß für mich!“
Und Beide, Müller und Vetter,
Umarmen herzlich sich.
Der Vetter trollt von dannen. —
„Nun, Liebchen, bring uns Licht!“
Sie bringt's; doch Leichenblässe
Bedeckt ihr Angesicht.
Denn ach! erwägt den Schrecken:
Des Müllers Wamschen war
Verbrämt mit schwarzen Flecken
Und machte Alles klar.
„O Schlange!“ rief der Müller,
Voll Aerger und voll Gram,
„Fahr wohl; ich kenn den Vetter,
So wahr ich Anton heiß!
Er selber, eigenhändig,
Schrieb mir es Schwarz auf Weiß.“

Das große Loos.

(Fortsetzung.)

Bald war ein Jahr vergangen und herangekommen der Tag Bartholomäi, an welchem die Brüder briefliche Kunde von sich geben sollten. Der Gastwirth zum goldenen Anker aber in der Residenz hatte nur einen Brief erhalten, und zwar vom Schneider. Der Schlosser und Gottlieb hatten nicht geschrieben, warum? wird die Folge lehren. Zickels Brief aber lautete also:

„Gott zum Gruß, lieben Brüder, Gottlieb Freudenberg von Zwickau und Hans Schwerlich von Mannheim!“

Ich sitze in den Freuden des Paradieses bis über die Ohren und bedaure Euch, Ihr Armen! die Ihr keinen Sinn für das Große, Erhabene, Vornehme habt und ewig in der niedern Region der Mittelmäßigkeit bleiben werdet, trotz Eures Mammons. Du dürstet Ihr nur ein einziges Mal zur Thüre hineinschauen oder durchs Fenster in den hellerleuchteten Saal, wo Euer Bruder Franz mit den Excellenzen und den Eminenzen umgeht, wie mit seines Gleichen, und wo es ihm nur Pomade ware, fünf bis sechs Herzoginnen in sich verliebt zu machen, zum Rasendwerden, wenn sichs eben der Mühe lohnte. Freilich bin ich aber auch ein Mensch danach, Euch dabei im geringsten nicht zu verachten. Aber hört, wie alles so gekommen ist.

Von Euch weg zog ich immerfort nach Süden, meinem großen Ziele zu, und hier in dem schönen, königlichen Mailand habe ichs gefunden. Hier, gleich den ersten Tag bei meiner Ankunft, lernte mich Graf Spadefanti kennen, Brüder! ein Herr, dem die ganze Gegend rund um Cremona gehört, der in der weltberühmten Bank des er-

fen päpstlichen Dragoner-Regiments allein drei Millionen Dukaten auf Zinsen ausstehen und vier Kriegsschiffe zu Parma liegen hat, die jährlich für neun Mal hunderttausend Thaler Käse nach Norwegen bringen. Wunderbar führte mich das Glück zu dieser Bekanntschaft. Gleich den ersten Abend, nachdem ich gespeiset hatte, fragte mich der Wirth, ein ausgewitzter Pffikus, der mich sehr lieb gewonnen, ob es meiner Gnaden nicht gefällig sey, ein wenig herauf zu spaziren zur noblen Gesellschaft. Ich ließ mir das nicht zweimal sagen und trat in ein geräumiges Zimmer, in welchem eine Menge Herren um eine grüne Tafel saßen und spielten. Die Leute waren gegen mich ganz außerordentlich freundlich, ja einer mit einem großen Orden an der Brust machte mir sogleich Platz und ließ mich sitzen. Brüder, Ihr hättet sehen sollen, wie ich mich benahm! Ich spielte mit, als sey ich an dergleichen von Kind auf gewöhnt. Das Glück wollte mir zwar nicht wohl, ich verlor dreihundert Dukaten, aber was ich erwarb, das war mehr werth, als zehnmal so viel. Ein junger Mann vom vornehmsten Ansehen zog mich bei Seite, machte mir die größten Lobeserhebungen über meinen Anstand, nannte mich nur immer den liebenswürdigen Deutschen und bot mir seine Freundschaft an.

Brüder! das eben war der Graf Spadefanti. Den Morgen darauf holte er mich zum Frühstück in sein Hotel. Ach! da sah ich zum erstenmale den glänzenden Stern meines Lebens, die Immortelle meiner ewigen Liebe, die schöne Rosa, des Grafen Schwester. Die war Euch denn gleich in mich vernarrt, ganz wie rasend. Der Bruder mocht es wohl merken, aber er drückte ein Auge zu und ließ uns fogar, unter dem Vorwande, daß er dringende Geschäfte habe, allein. Brüder! das war der Augenblick der Gelegenheit, der, wenn er mir ungenutzt entwich, nie mehr wieder kam. Ich benutzte ihn also reichlich und bald kispelten mir die allerholdesten Purpurlippen, die ich je geküßt, das: „O dolce mio tesoro!“

Ach, Ihr habt keinen Begriff von dem, was italienische Liebe und italienische Sprache ist. Wenn bei Euch in Deutschland, unter der trüben Wolkendecke des nordischen Himmels, der Hans Michel mit seiner Anne Liese die schlafrigen Grade der Liebe durchgeht, wie es im Buche steht, oder das gnädige Fräulein Hans sinnend und sehnend an dem Strohhalm steht, der sie von ihrem Herzgeliebten scheidet und den Ihr Convenienz nennt, fliegen hier die Liebenden, frei und leicht wie Libellen im heitern Sonnenscheine, eines ewigen Sommertages, über Hecken, Dornen und Gräben zum fröhlichsten Lebensgenusse! Ihr habt davon gar keine Idee! Und wie kalt und plump ist schon Eure Sprache! „O süßer Schatz!“ wie ledern klingt das, da hier das einzige Wörtlein „dolce“ schon den Mund füllet, wie ein reifer, saftiger Pflirsich. Glaubt mirs daher, daß seit mich die schöne Rosa liebt, ich erst den Werth des Lebens recht kenne. Was wollen dagegen die armseligen tausend Dukaten sagen, die ich nach und nach in kleinen Geschenken meiner Herzenskönigin opferte! Aber weit bedenklicher war der große Abstand unserer Geburt. Sie, eine Gräfin, und ich, von Haus aus doch

nichts weiter als ein erbärmlicher Schneidergesell! Sollte eine nähere Verbindung stattfinden, die wir doch so sehnsuchtsvoll wünschten, so mußte dieses Hinderniß aus dem Wege geräumt werden, und wo war dieses möglicher, als hier im glücklichen Italien, wo ein leichter Himmel die bedächtlichen Skrupel von persönlichem und wirklichem Verdienste gar nicht zur Sprache kommen läßt!

Der Graf, nun mein allerintimster Freund, nahm sich meiner mit der thätigsten Wirksamkeit an, und in kurzem war ich durch ihn vom Fürsten von F... zum Marchese Capreoli erhoben. Es kostete lumpige tausend Dukaten und ich durfte mich noch dazu selbst bei der Sache gar um nichts mühen und kümmern. Der Graf nahm das Geld und aus seinen Händen erhielt ich mein Diplom und mein neues Wappen, nämlich im blauen Felde den berühmten tibetanischen Königstiger, von dem das Kameelhaar kommt. Ja, bald wird mich fogar der große Orden des heiligen Zyprian schmücken. Die fünfhundert Dukaten dafür hat der Graf schon.

Ihr seht also hieraus, lieben Brüder, daß ich nun vornehm geworden, und mir darum hinfüro von Euch alle etwanigen Anzüglichkeiten von „Schneidergesell“ und dergleichen, so wie den Namen „Zickel“ verbitte, da ich der Marchese Capreoli bin. Uebrigens aber halte ich auch hier meine Talente keinesweges unterm Scheffel verborgen. Denn auf Verwenden meines Freundes hab ich fogar, als ich noch nicht Marchese war, nun würde sich das freilich nicht mehr schicken, auf dem großen Theater der Scala getanzt. Brüder! den Beifall, den ich da erlanget, Euch zu beschreiben, das ist rein unmöglich. Das ganze Haus bebte von schallendem Gelächter. Sogar Erfrischungen wurden mir aufs Theater geworfen, Aepfel und Pommessinen, von denen einige freilich etwas angebrochen waren.

Und über die Großmuth und Freigebigkeit des Grafen geht gar nichts. Er hat mir zu meinem Geburtstage einen Brillantring verehrt, den ich, seiner unflätigen Größe wegen, gar nicht tragen kann. Ich Armer, ich hatte freilich nichts als Geld, was ich ihm zu seinem Geburtstage dagegen geben konnte, aber er nahm freundlich und gütig. Ja, was that er? Ihr werdet's kaum glauben; er schenkte mir seine vier Käseschiffe in Parma und ließ mir sie gerichtlich verschreiben. Zuchhe! wie sprang ich, als mir der Notar das Instrument eingehändigte und sich mit dem rasonablen Douceur in der Tasche zum Zimmer hinausgedrückt hatte. Welche Feste folgten, nun! Und welche neue Freuden schuf mir mit jedem Tage das holde Geschwisterpaar, das übrigens ein Herz und eine Seele ist. Nein, wie die sich lieben, davon habt Ihr keinen Begriff! Stunden lang kann er bei der Schwester seyn, wenn ich nicht da bin, und es ist ordentlich rührend anzusehen, wie sie manchmal glühend aus einander fahren, wenn ich ins Zimmer trete. O welchen himmlischen Bund der Liebe schließen wir drei Glücklichen! Aber es wird noch besser kommen, wenn die Zinsen aus der päpstlichen Regimentsbank eingetroffen seyn und das unauslöbliche Band der Ehe sich um mich und um meine Rosa geschlungen haben wird. Es ist daher wirk-

lich noch ungewiß, ob ich übers Jahr zum Bartholomäus-
tage zur persönlichen Zusammenkunft in B... eintreffen
werde. Auf jeden Fall aber schreibe ich. Denn wenn
auch nun schon der nähere Umgang zwischen uns aufhö-
ren muß, so verbleibe ich doch stets

Milano, Euer wohlaffectionirter Freund:
den 16. Juli. der Marchese

Francesko Capreoli.
(Fortsetzung folgt.)

**Wie man die Brodmasse bei gleicher Menge
des Brodmehls vermehren könne.**

In den Kleien sind noch viele nahrhafte Mehltheile
enthalten, welche aus denselben auf der Mühle nicht her-
ausgebracht werden können. Diese Theile werden aber
aufgelöst, wenn man die Kleien im Wasser kochen läßt;
sie werden dann von dem Wasser angezogen. Man sondert
die eigentlichen Kleien von dem Kleienwasser ab, indem
man letzteres durch ein Haarsieb ablaufen läßt. Die im
Siebe bleibenden Kleien bleiben als Viehfutter; mit dem
Kleienwasser aber macht man das Brodmehl zum Brod-
Teige an, und auf solche Art erhält man mehr Brod, als
wenn man sich zum Brodanmachen des reinen Wassers
bedient.

König Bernadotte von Schweden.

Wir führen hier einen Zug aus Bernadottes Leben
an, der ihm sehr zur Ehre gereicht und seinen unerschüt-
terlichen Rechlichkeitssinn, seine Ueberredungsgabe, den
mächtigen Einfluß, den er auf seine Umgebungen ausübte,
darthun wird. Beim Ausbruch der französischen Revolu-
tion 1789 war Bernadotte kürzlich von seinem Haupt-
mann zum Sergenten ernannt worden. Dieser Haupt-
mann aus derselben Provinz wie er gebürtig, war ihm
wohlgesinnt und warf ihm oft seine Neigung zu revolu-
tionären Ideen vor, die nach und nach ansingen, Wurzel
zu fassen, und versicherte ihn, daß dies zu nichts Gutem
führen könne; er nannte ihn einen „Braubesopf“, der es
trotz einer sorgfältigen Erziehung und bei all seinen Kennt-
nissen zu Nichts bringen würde. Als die Noth wirklich
ausbrach, Ordnung und Manneszucht aus der Armee ver-
bannt waren, setzten mehrere Regimenter ihre Offiziere
ab, oder sagten ihnen den Gehorsam auf und wählten
andere aus ihrer Mitte. Das Regiment, zu dem Berna-
dotte gehörte, folgte diesem Beispiel, nahm seinen Ober-
sten und seine Offiziere gefangen und erwählte einmüthig
den Sergenten Bernadotte zu seinem Befehlshaber.

Nach Empfang dieser neuen Würde versammelte er
das Regiment und dankte seinen Kameraden für das ihm
geschenkte Vertrauen, dessen, wie er sagte, er sich würdig
fühle und sich so erweisen werde.

Er schloß seine Anrede mit folgenden Worten: „Ich
muß Euch noch ans Herz legen, daß Gehorsam die erste
Bedingung kriegerischer Macht ist und wenn ich Euch be-
fehlen und zu Eurem Wohl wirksam beitragen soll, so
müßt Ihr mir unbedingt strengen Gehorsam versprechen.“

„Das wollen wir,“ rief die ganze Mannschaft ein-
stimmig.

„Demnach verfällt Jeder, der meinem Gebote nicht
gehört, dem Kriegsgericht,“ fuhr der neu erwählte Oberst
fort. „Beschwört Ihr dies?“

„Wir schwören,“ war die Antwort.

Bernadotte stellte sich dann an die Spitze einer Com-
pagnie, auf die er rechnen konnte und begab sich nach dem
Gefängniß der abgesetzten Offiziere, mit denen er sich dann
an die Spitze des noch immer versammelten Regiments stellte.

„Waffenbrüder,“ redete er sie an, indem er die Hand
des Obersten ergriff. „Ihr habt mich einstimmig zu Eu-
rem Obern erwählt und mir Gehorsam geschworen; ich
befehle Euch, Euren früheren Oberst und Eure Offiziere
wieder anzuerkennen. Laßt uns unsere gerechte Sache
nicht durch Aufruhr und Unordnung beslecken. Meine Herr-
schaft ist zu Ende — ich übertrage sie Eurem früheren
Haupt.“

Letzterer indessen hatte zu viel gesehen und war zu
wohl unterrichtet von dem, was in Paris und in ganz
Frankreich sich zutrug, um die angebotene Befehlshaber-
stelle wieder anzunehmen. Er lehnte sie ab und verließ
mit dem größten Theil der Offiziere das Regiment, dessen
Anführer alsdann Bernadotte war.

Im Verlauf der Zeit, da er als Marschall von Frank-
reich und Fürst von Ponte-Corvo nach Ansbach kam, traf
er seinen früheren Hauptmann wieder, der als Emigrirter
seinen bleibenden Wohnsitz in dieser Gegend gewählt hatte.
Er nahm ihn mit großer Gastfreibeit auf, bat ihn zum
Mittagessen und stellte ihn seinen Offizieren als sein frü-
heres Oberhaupt vor, unter dem er Unteroffizier gewor-
den war.

**Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und
Holz-Preise.**

Magold den 23. August 1845.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Gröde.	
	höchster.	mittlerer.	niederer.		Säß. Sr.	fl. fr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Säß. Sr.	fl. fr.	
Dinkel, neuer, . . .	7 45	6 56	5 24	118 —	819 38	
Kernen	15 —	— —	— —	3 —	45 —	
Haber	6 24	— —	— —	3 —	19 12	
Gersten	10 40	9 36	— —	1 4	14 8	
Mühlfrucht	— —	— —	— —	— —	— —	
Weizen . . . 1 Er.	— —	— —	— —	— —	— —	
Bohnen	— —	— —	— —	— —	— —	
Knoggen	— —	— —	— —	— —	— —	
Wicken	— —	— —	— —	— —	— —	
Erbsen	— —	— —	— —	— —	— —	
Linsen	— —	— —	— —	— —	— —	
Linsen-Gersten	— —	— —	— —	— —	— —	
Knoggen-Weizen	— —	— —	— —	— —	— —	
4 Pfd. Kernbrod 14 fr.	1 Pf. Schw. Schm. 18 fr.	Bretter, 1' br. 24—30 fr.				
4 „ Schwarzbrod 12 „	1 „ Rindschmalz 21 „	„ 9—10“ br. 18 „				
1 Weck à 6 P. — D. 1 „	1 „ Butter . . 17 „	Rahmenschenkel 15 „				
1 Pf. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg. 22 „	Katten 4—5 „				
1 „ Rindfleisch . 7 „	1 „ „ geg. 20 „	Kl. Buchenholz:				
1 „ Kalbfleisch . 7 „	1 „ „ Seife . . 14 „	pr. Achse 16 fl. —				
1 „ Hammelfleisch 7 „	Wädseiten, 1' breit:	geflößt . 14 fl. 48 „				
1 „ Schweinefleisch,	rauh . . . 36—40 „	Kl. Tannenholz:				
unabgezogen 9 „	halbsaubere 48—54 „	pr. Achse 10 fl. —				
abgezogen . 8 „	blinde 1 fl. — 1 fl. 6 „	geflößt . 9 fl. 12 „				

(Hierzu eine Beilage.)

Redakteur J. W. Bischoer. — Druck und Verlag der Bischoer'schen Buchdruckerei.

